

In Form eines Pentagrammas (s. GA 100) geht eine Strömung durch den Ätherleib. Von dem Punkt des Ich in der Stirn nach den beiden Füßen, von dort zu den antipolarischen Händen und von einer Hand zur andern durch das Herz hindurch. Mit der Beugung des Körpers und der Glieder beugen sich auch diese Strömungen. Mit den verschiedenen Teilen der Strömungen stehen die verschiedenen Planeten wie angegeben in Verbindung. Man hat die Planeten mehr als Prinzipien aufzufassen, die eigentlich immer und auf allen GLOBEN wirken, nur auf den einzelnen Globen jeweils in hervorragender Weise.

- Das Prinzip des Saturn ist die physische Grundlage
- " der Sonne: ewiges Wachstum, ewiger Fortschritt
 - " des Mondes: Festhalten, Retardieren, Erstarren machen
 - " des Mars: Mut, das Aggressive hineinführen in das Sinnenleben, das rote Blut!
 - " des Merkur: das Herausführen aus dem Sinnesleben
 - " des Jupiter: die Befreiung des Ich
 - " der Venus: das Aufgehen in Liebe

Es entsprechen die angegebenen Farben diesen Planeten bzw den Prinzipien so:

Saturn - Grün
 Sonne - Orange
 Mond - Violett
 Mars - Rot
 Merkur - Gelb
 Jupiter - Blau
 Venus - Indigo

Das Hexagramm entspricht Strömungen im Astralleib, Doch ist dies nicht als Linienfigur aufzufassen, sondern das Doppeldreieck ist nur ein Durchschnitt. Während die Strömungen im Ätherleib die Linien eines Pentagramms bilden, stellt das Hexagramm den Astralleib in ganz anderer Weise, nämlich nicht linienartig, sondern flächenhaft körperlich dar!

Wenn diese Figur in ihre senkrechte Achse gedreht wird, kommt etwa die wirkliche Figur heraus, wenn auch der waagrechte Durchschnitt nicht ganz einem Kreis entspricht (Oval). Die waagrechten Linien bilden also eigentlich eine Fläche; die obere in der Höhe der Arme, die andere in der Höhe der Knie. Das nach unten weisende Dreieck hat es mit den Leibern zu tun: dem Astralleib (Mond), dem Ätherleib (Sonne), dem physischen Leib (Saturn). Das andere Dreieck mit den höheren Teilen: Empfindungsseele (Mars), Verstandesseele (Merkur) und Bewußtseinsseele, die aber erst am Anfang ihrer Entwicklung ist (Jupiter). Dementsprechend sind die Farben.

Man soll über diese Figuren und ihre Bedeutung der Einzelheiten meditieren, um sich eines wirklichen inneren Lebens und seiner Beziehung zum Kosmos bewußt zu werden. Man wird dann eigenartige Gefühle in sich erwecken.

Wenn wir eine derartige okkulte Figur mit Nutzen betrachten wollen, so genügt es nicht, wenn wir sie fortwährend anstarren. Vielmehr müssen wir sie in stillen Stunden immer und immer wieder vor die Seele stellen und über die Bedeutung der einzelnen Farben meditieren. Erst

auf diese Weise werden wir den Vorteil und Nutzen gewinnen, den solche okkulten Zeichen haben können, wenn man sie in rechter Weise betrachtet. Denn die ganze Weltweisheit ist uns gegeben in einigen wenigen derartigen okkulten Figuren. Nur durch Vertiefung in diese werden uns nach und nach die geistigen Zusammenhänge der höheren Welten aufgehen.

Nehmen wir an der oben gezeichneten Figur 2 Farben (die sich gegenüberstehen, heraus: Rot und Grün. In voller Absicht stehen diese 2 Farben einander gegenüber. Was mag die rote Farbe bedeuten, was die grüne? Wir finden die grüne Farbe in der Pflanzenwelt draussen, die mit ihrer Decke die Erde überzieht. Und in welcher Beziehung steht der Mensch zur Pflanze?

Wir wissen, daß der Mensch auf dem alten Saturn ein Dasein führte, das in gewisser Weise unseren heutigen Mineralien entspricht. Nicht, daß der Mensch jemals Mineral gewesen sei! Unser heftiges Mineralreich ist das jüngste der Naturreiche. Wir wissen ferner, daß der Mensch auf der alten Sonne ein pflanzenähnliches Dasein führte. Heute fließt in der Pflanze ein grünlicher Saft. Ein ähnlicher Saft durchströmte das damalige Menschenwesen. Könnte man nun heute durch ein Zauberwerk in die Pflanze astrale Bestandteile hineinbringen, so würde sie rot werden. Dadurch, daß der Mensch auf dem Mond den Astralleib hinzubekam, färbte sich der innere Saft rot, es wurde das rote Blut aus ihm. Bedenken Sie, die Pflanze ist keusch, hat keine Begiereden und Leidenschaften, Zorn, Angst oder Furcht. Dadurch, daß der Mensch in gewisser Beziehung schlechter als die Pflanze wurde, erhielt er etwas, das ihn über die Pflanze erhob: das wache Tagesbewußtsein. Die Pflanzenwelt von heute schläft. Eine Pflanze ist der umgekehrte Mensch. Sie weilt mit ihren Wurzeln nach dem Mittelpunkt der Erde - dorthin, wo sich ihr Ich befindet. Eben dieselbe Kraft, die in der Pflanze nach unten wirkt, wirkt umgekehrt beim Menschen nach oben.

Die Tatsache, daß der Mensch das rote Blut erhielt, drückt aus die Aufnahme des Ich. Der Ausdruck des Ich ist das rote Blut. Wenn Sie mit geistigen Augen die Innenfläche eines grünen Blattes betrachten, so erscheint ihnen dieselbe als rot. Diese rote Kraft ist sozusagen geistig!

Wenn man gegen einen weißen Hintergrund eine rote Fläche sieht, sie anblickt und dann auf die weiße Fläche schaut, so wird ein grüner Fleck erscheinen.

Und umgekehrt ist dasselbe der Fall. Also auch in einer solchen physikalischen Erscheinung spricht sich der innere geistige Zusammenhang aus.

Oder nehmen Sie 2 andere Farben: blau und orange, die sich gegenüberstehen. Sie müssen wissen, daß Orange 2 Aspekte hat: orange und gold. Wo finden wir in der Natur das Blau? Wenn Sie hinaufsehen in die unbegrenzten Fernen des gewölbten Himmels. Und wo das Gold? Auf Gemälden der alten Meister erblicken wir goldige Hintergründe. Diese alten Meister malten noch nach einer Tradition, die einiges Wissen von den Erscheinungen und Wahrheiten der höheren Welten besaß. Wenn wir mit geistigen Augen hinausschäen in den Himmelsraum, dann erscheint er in goldgründigen Tiefen. Deshalb erblicken wir aus den alten Gemälden Engelsköpfe auf goldigem Hintergrund, weil ihnen, wenn sie hinaus-schauten in den Himmelsraum, derselbe in goldenen Farben erschien.

So müssen wir suchen, das zusammenzuziehen, was im ganzen Kosmos ausge-streut ist, zum Aufbau unserer Seele. Denken Sie nur einmal, wie über die Erde zerstreut sind alle Nahrungsmittel, die zum Aufbau unseres Körsers dienen. Stellen Sie sich das recht lebhaft vor! Genauso ist es aber in geistiger Beziehung. Aus Chaos muß die Seele sich auch das Geeignete für ihren Aufbau zusammensuchen.

Wenn eine Seele so zu meditieren beginnt, beginnt ein Organ im physischen Leib sich zu entwickeln: die Schleimdrüse. Sie ist beim normalen Menschen ein kaum kirabkern-großes Organ hinter der Zirbeldrüse. Aber es enthält unverhältnis-mäßig große Kräfte. Es reguliert nämlich den Aufbau des Körpers bezüglich seiner Größe. Bei den sogen. "Riesen", die herungezeigt werden, handelt es sich um eine Erkrankung des Schleimkörpers. In irgendeiner Weise müssen die durch sie in Bewegung gesetzten Kräfte sich ausleben. Wenn der Meditand an sich zu arbeiten beginnt, so werden in der Schleimdrüse Kräfte wachgerufen.

Von der Schleimdrüse aus vollzieht sich
der organische Aufbau aus dem Chaos
der Empfindungen zum Astralkörper.

Und wenn die Schleimdrüse die Zirbeldrüse mit goldenen Fäden umströmt, dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo die Umwandlung des Astralleibes zum Geistselbst soweit fortgeschritten ist, daß nun der Ätherleib in die Buddhi verwandelt werden kann.

Wer in dieser Weise über solche okkulten Zeichen meditiert, wird an dem Aufbau seiner höheren Körper zweckmäßig arbeiten. Manchmal wächst in aller Stille und in ganz kurzer Zeit die Seele ungeheuer rasch. Man könnte sagen: es bedarf zur Entwicklung gar nicht der Zeit, sondern nur der tiefinner-lichen Ruhe.